

A close-up portrait of an elderly man with short, wavy grey hair and light blue eyes. He is wearing a light blue button-down shirt under a light blue hoodie. He is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is a blurred, dark grey-blue.

Wolfgang Fürweger

HANS PETER HASELSTEINER

Biografie

ueberreuter

Der Strabag- Mann

Der Grundstein – vom Tiroler Buben zum Kärntner Unternehmer

»Meine Großmutter hat gesagt: Nix haben ist ein ringes Leben«, erzählte Hans Peter Haselsteiner einmal in einem Interview mit der Wiener Stadtzeitung *Der Falter* über seine Kindheit. »Das ist Tirolerisch. Ring heißt ruhig«, fügte er erklärend hinzu. Der Bauindustrielle wurde am 1. Februar 1944 in Wörgl im Unterland geboren – als uneheliches Kind der jungen Hauptschullehrerin Herma Haselsteiner und eines 21 Jahre älteren Innenarchitekten aus

Stuttgart, dessen Namen er in keinem seiner vielen Interviews öffentlich und auch nicht im Gespräch für dieses Buch nannte. Seine Eltern lernten sich im Jahr 1939 oder 1940 kennen, erzählte mir Haselsteiner: »Damals war mein Vater im Wilden Kaiser klettern.« Obwohl seine Eltern eine langjährige Liebesziehung führten, die erst mit dem Tod des Vaters endete, waren sie nie verheiratet, weil der Vater bereits eine Ehefrau hatte. »Zuerst wollte er sich nicht scheiden lassen. Als er dann so weit war, sagte meine Mutter: Danke vielmals, das brauche ich nicht mehr. Dann ist er eh gestorben. Wenn er da war, wohnte er natürlich bei uns. Die beiden führten aber eine Fernbeziehung und das Reisen war damals nicht so leicht wie heute.«

Eine uneheliche Geburt war im katholisch geprägten Tirol stets ein Makel gewesen. In

den Kriegsjahren und -wirren kam derlei zwar häufig vor, leicht war es aber für Haselsteiner und seine Mutter dennoch nicht. »Bankert« schimpften die anderen Kinder den späteren Bauindustriellen oft – eine schlimme Beleidigung. Denn im Gegensatz zum Bastard, dem »normalen« unehelichen Kind, zu dem sich wohlhabende Männer öffentlich bekennen konnten, weil es aus einer Beziehung mit einer ehrbaren Frau stammte, galten Bankerte als Kinder von unehrenhaften Frauen. »Diese Hure darf unsere Kinder nicht unterrichten«, hieß es auch in einem anonymen Beschwerdebrief an die Schulbehörde. »Ein lediges Kind zu sein, hatte in den Fünfzigerjahren einen ganz anderen Stellenwert als heute. Damals war im ›Heiligen Land‹ und noch dazu in einer ländlichen Gegend eine ledige Mutter eine

Schande. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.« So manchem, der ihn wegen seiner Abstammung gehänselt hatte, verpasste Haselsteiner eine Abreibung. Er lernte schon früh zu kämpfen, im wörtlichen und übertragenen Sinn, was im späteren Leben wohl kein Nachteil war.

Wurzeln in der Eisenbahner-Stadt
Haselsteiners Geburtsstadt Wörgl liegt im dicht besiedelten Unterinntal. In ihr leben heute knapp 13 000 Menschen. Dabei war sie über Jahrhunderte ein einfaches Bauerndorf, das neben der Landwirtschaft vor allem von den Reisenden lebte, die auf dem Weg von oder nach Schwaz und Innsbruck und weiter Richtung Brenner und Italien durchkamen. 1853 – Wörgl hatte damals gerade einmal knapp 1 000 Einwohner – gab Kaiser Franz